

Soziales Oxytocin Kuschelhormon stärkt Sozialkompetenz bei Autismus

Das Hormon Oxytocin sorgt nicht nur für eine enge Mutter-Kind-Bindung oder hilft beim Aufbau zwischenmenschlicher Kontakte. Nach einer französischen Untersuchung könnte das „Kuschelhormon“ auch die sozialen Defizite von Patienten mit Autismus oder Asperger-Syndrom verringern.

Die Forscher ließen 13 Patienten mit High-Functioning-Autismus oder Asperger-Syndrom Oxytocin oder Placebo inhalieren und beobachteten sie anschließend bei simulierten Ballspielen mit drei fiktiven Partnern und dem Betrachten von Personenfotos.

Tatsächlich führte das Hormon im Ballspiel zu einer stärkeren Interaktion mit dem kooperativsten simulierten Spielpartner – dem Mitspieler, der den Ball immer zum Teilnehmer zurückwarf und so in dem Belohnungssystem des Spiels regelmäßig für den Gewinn einer kleinen Geldsumme sorgte. Bei einer Placeboinhalation spielten die Studienteilnehmer dagegen alle drei fiktiven Mitspieler gleich häufig an und unterschieden nicht zwischen den für sie günstigen und weniger günstigen Charakteren.

Wenn sich die Patienten Bilder von Personen anschauten, verlängerte sich nach Oxytocin-Inhalation der Blick auf sozial wichtige Gesichtsregionen, vor allem die Augen. Unter Placebo schauten die Studienteilnehmer dagegen meist weg oder nur kurz auf den Mund der abgebildeten Personen.

Aufgrund der hier gezeigten Verbesserung wichtiger sozialer Funktionen im Ballspiel und beim Betrachten von Gesichtern glauben die Autoren an ein therapeutisches Potenzial des Hormons zur Verbesserung eines der Kernsymptome des Autismus.

1.3.2010 16:00 **Autor:** Friederike Klein (München) **Quelle:** Andari E et al. Promoting social behavior with oxytocin in high-functioning autism spectrum disorders. Proc Natl Acad Sci USA 2010 Feb 16. [Epub ahead of print]